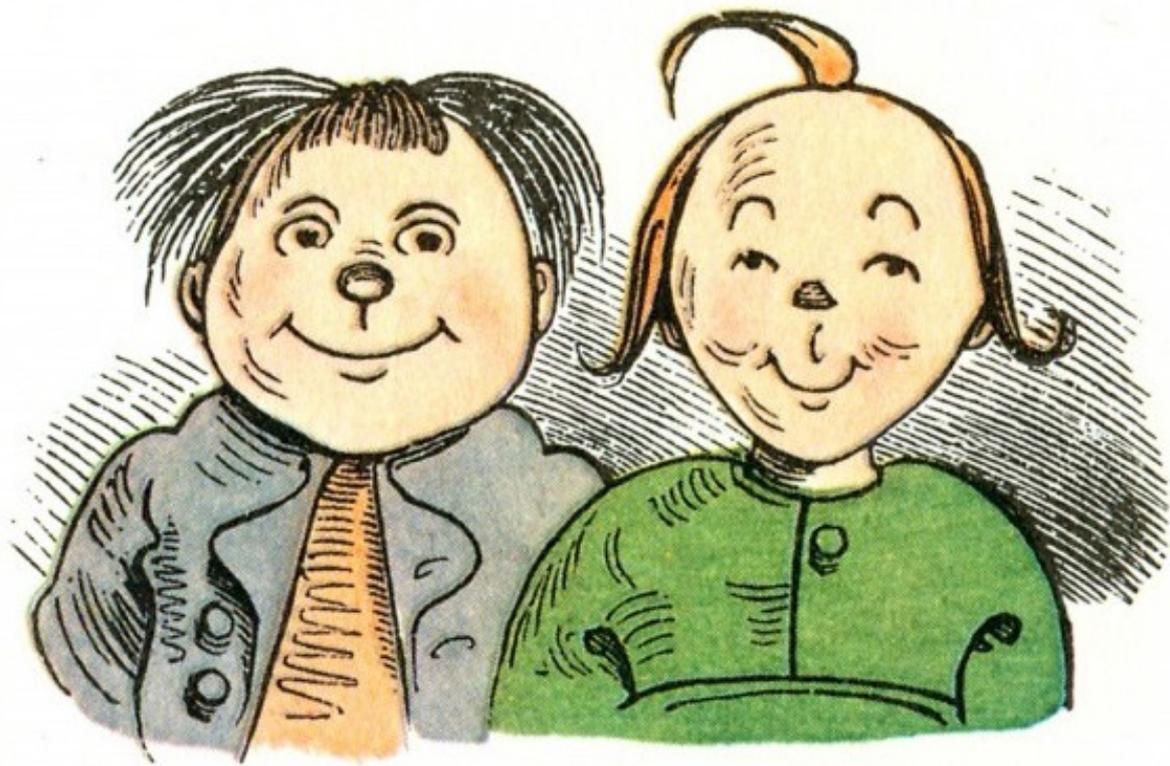


Konzeption DRK Kindertagesstätte „Max und Moritz“



Robert-Blum-Weg 1 | 01454 Radeberg
Stand 2023

*„Kinder sind keine Gefäße, die gefüllt,
sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“*

Francois Rebelais



Unsere Zielstellung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Lebensort, an dem alle Kinder gleichermaßen die Möglichkeit erhalten, von Beginn an ihr Leben zu gestalten und Erwachsene an ihrer Seite zu wissen, die sie auf ihrem Lebensweg begleiten.

- 4 UNSERE KITA STELLT SICH VOR**
 - Träger der Kindertagesstätte
 - Beschreibung der Kindertagesstätte
 - Beschreibung Haus 1, 2 und 3

- 5 GESETZLICHE ANFORDERUNGEN**
 - DRK-Richtlinien
 - Unser Leitbild
 - Rotkreuz-Grundsätze in der pädagogischen Arbeit
 - Auftrag der Kita per Gesetz

- 7 VORAUSSETZUNGEN UND PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNGEN**
 - Bild vom Kind
 - Partizipation der Kinder
 - Beteiligung und Beschwerdemanagement
 - Ziele des sexualpädagogischen Konzepts
 - Bedeutung des Spiels
 - Rolle der pädagogischen Fachkraft
 - Kinderrechte
 - Ziele der pädagogischen Arbeit
 - Vorschule

- 10 ENTWICKLUNGSBEREICHE ZUR GESTALTUNG DES BILDUNGSPROZESSES**
 - Somatische Bildung
 - Soziale Bildung
 - Kommunikative Bildung
 - Ästhetische Bildung
 - Naturwissenschaftliche Bildung
 - Mathematische Bildung

- 12 GESTALTUNG, PLANUNG UND UMSETZUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT**
 - Pädagogischer Ansatz
 - Planung, Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit
 - Tagesstruktur

- 13 ERZIEHUNGSPATENSCHAFTEN**
 - Eingewöhnung
 - Elternaktiv
 - Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern
 - Entwicklungsgespräche/-berichte

- 14 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM**
 - Beratungsformen
 - Arbeit der Leitung
 - Arbeit der pädagogischen Fachkräfte
 - Qualitätsentwicklung

- 15 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN**
 - Mit anderen Kindertagesstätten
 - Zwischen Kindertagesstätte und Grundschulen

Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Träger der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte gehört zum Deutschen Roten Kreuz KiTa Dresdner Umland gemeinnützige GmbH. Begründer des Roten Kreuzes ist der Schweizer Henry Dunant. Der Grundgedanke, eine humanitäre Gemeinschaft zu gründen, kam ihm bereits 1859 auf dem Schlachtfeld von Solferino.

Das Rote Kreuz ist eine weltweite Organisation, die die Sanitätsdienste und Wohlfahrtsaufgaben gleichwertig wahrnimmt.

Das Deutsche Rote Kreuz wurde 1921 durch den Zusammenschluss der Frauen- und Sanitätsvereine gegründet. Schon in der Satzung von 1925 ist die Fürsorge für Mutter und Kind, sowie für heranwachsende Jugendliche fest verankert.

Beschreibung der Kindertagesstätte und ihr soziales Umfeld

Unsere Kindertagesstätte wurde nach dem Krieg 1954 als erster Betriebskindergarten des Sachsenwerkes (später Robotron) in Sachsen eingeweiht. Die Gestaltung der Häuser und Außenanlagen waren und sind von Beginn an auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Das Deutsche Rote Kreuz übernahm 1995 die Trägerschaft für unsere schöne Einrichtung und ist stets bemüht, die alten Traditionen weiterzuführen und auszubauen.

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der südlichen Vorstadt von Radeberg. In der Nähe der Dresdner Heide liegt sie am Rande eines Wohngebietes. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich eine Grundschule, die Heideschule/ Schule für Kinder mit Lernbehinderung, eine Gartenanlage und mehrere Kleinbetriebe.

Die Kindertagesstätte besteht aus drei ebenerdig gebauten Gebäuden. Die großzügige Außenanlage verfügt über mehrere Spielplätze für alle Altersgruppen. Außerdem gibt es in Haus I und II einen separaten Küchenbereich.

Unsere Einrichtung verfügt über Krippenplätze und Kindergartenplätze für 236 Kinder. Des Weiteren werden in unserer Kindertagesstätte Kinder mit Migrationshintergrund betreut. Das bedeutet einen erhöhten Zeitaufwand für die Leiterin, um Kontakte mit Dolmetschern zu organisieren und einen erfolgreichen Start zu ermöglichen.

Unsere Kindertagesstätte ist von 6.00-17.00 Uhr geöffnet. Betreut werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften lt. gesetzlichen Betreuungsschlüssel.

Die Leiterin kümmert sich um den problemlosen Tagesablauf und die organisatorischen Belange der Einrichtung.

Beschreibung Haus 1

Im Haus 1 ist Platz für 10 Kindergartengruppen mit Kindern/ Migrationskinder im Alter von 3-7 Jahre: 8 Gruppen mit 14 Kindern, 1 Gruppe mit 16 Kindern und 1 Gruppe mit 12 Kindern. Jeweils 2 Gruppen teilen sich ein Bad. Jedes Kind hat seinen eigenen gekennzeichneten Garderobenplatz.

Im Haus befindet sich auch das Büro der stellvertretenden Leiterin und der Qualitätsbeauftragten.

Für das Personal gibt es einen Aufenthaltsraum zur Pausengestaltung sowie Computerarbeitsplätze. Hier können sich die Mitarbeiter an einer Infowand informieren. Auch für Eltern- und Entwicklungsgespräche kann dieser Raum genutzt werden.

Des Weiteren kann von allen Mitarbeitern des Teams der mit vielfältigen Materialien großzügig ausgestattete Materialraum für die pädagogische Arbeit genutzt werden.

Ein separater Küchenbereich, welcher die Mahlzeiten vorbereitet, ist vorhanden.

Im Keller befindet sich ein Turn-/Snoolzerraum. Das betriebliche Gesundheitsmanagement erlaubt uns, eine Infrarotkabine zu nutzen, die für alle Mitarbeiter zugänglich ist. Für den Hausmeister gibt es einen abgeschlossenen Werkstattbereich.

Das Haus 1 ist durch zwei Eingänge betretbar.

Beschreibung Haus 2

Im Haus 2 ist Platz für 3 Krippengruppen mit jeweils 14 Kindern/ Migrationskinder im Alter von 1-3 Jahren. Jede Gruppe hat ihr separates Bad (angepasst an Krippenkinder), Spiel-/Mahlzeitenbereich und Schlafraum. Jedes Kind hat seinen eigenen gekennzeichneten Garderobenplatz.

Eine Mischgruppe mit 13 Kindern/ Migrationskinder im Alter von 2-5 Jahren, die im Verbindungsgang zwischen Haus 2 und 3 untergebracht ist, hat ein eigenes Bad sowie einen eigenen Garderobenbereich. In diesem Verbindungsgang befinden sich auch eine Gäste-/

Behindertentoilette, die Wäscheräume und der Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter. Dieser ist ebenfalls mit Computerarbeitsplätzen, einer Infowand und der vielfältig bestückten Bibliothek ausgestattet. Auch für Eltern-/ und Entwicklungsgespräche kann dieser Raum genutzt werden.

Ein separater Küchenbereich, welcher die Mahlzeiten für Haus 2 und 3 vorbereitet, ist vorhanden.

Im Keller befindet sich ein Lager, in welchem nicht benötigtes Spielzeug und Dekorationsmaterialien gelagert werden. Anschließend ist eine kleine Hausmeisterwerkstatt. Darin befinden sich die Ausstellungsstücke für das Kita-Museum. Im beheizbaren Kinderwagenraum können Eltern tagsüber ihre Kinderwagen abstellen. Außerdem ist dort auch der Parkplatz für die Ausflugswagen der Krippenkinder.

Beschreibung Haus 3

Im Haus 3 ist Platz für 3 Krippengruppen mit jeweils 14 Kindern/ Migrationskinder im Alter von 1-3 Jahren.

Jeweils 1½ Gruppen teilen sich ein Bad (angepasst auf Krippenkinder). Jede Gruppe hat ihren separaten Schlafraum sowie einen eigenen Zugang zum anliegenden Terrassenbereich. Jedes Kind hat seinen eigenen gekennzeichneten Garderobenplatz.

Im Haus befindet sich das Büro der Einrichtungsleiterin.

Für das Personal gibt es einen Aufenthaltsraum zur Pausengestaltung. Hier können sich die Mitarbeiter an einer Infowand informieren. Weiteres Material (insbesondere Bastelpapiere) sind für jeden Mitarbeiter für die pädagogische Arbeit zugänglich. Auch für Eltern-/ und Entwicklungsgespräche kann dieser Raum genutzt werden.

Der vorhandene Mehrzweckraum wird von allen Kindern der Einrichtung für Sportangebote, Filmvorführungen, Feierlichkeiten etc. genutzt.

Gesetzliche Anforderungen

DRK-Richtlinien

„Sie (die halboffenen Kindertageseinrichtungen) dienen der Aufnahme von Kleinkindern, deren gute Versorgung während des Tages oder während bestimmter Stunden am Tage in der Familie nicht möglich ist. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder nicht nur zu bewahren, sondern auch ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.“

Mit diesen Worten beginnen die Richtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für Kindertagesstätten, die eine Fachkonferenz im Mai 1929 in Berlin verabschiedete. Diese Worte könnten - vielleicht sprachlich etwas modernisiert - auch heute noch von jedem, der mit der Arbeit in Kindertagesstätten vertraut ist, ohne Einschränkung unterschrieben werden.

Kindertagesstätten haben einen seit 200 Jahren geschichtlich gewachsenen und später gesetzlich verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Der derzeitige gesellschaftliche Wandel und die damit einhergehenden Veränderungen der Familienstrukturen machen eine umfassende familienergänzende Bildungsförderung, Erziehung und Betreuung von Kindern in erhöhtem Maße erforderlich.

Unser Leitbild

Wir sind Teil weltweiter Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbe-

wegung.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

*Menschlichkeit – Unparteilichkeit –
Neutralität – Unabhängigkeit –
Freiwilligkeit – Einheit – Universalität*

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.

Rot-Kreuz-Grundsätze und ihre Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit

Menschlichkeit

Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Kinder wollen von Natur aus wachsen, sich entfalten und lernen.

Wichtig ist es, den Blick vorrangig auf die Stärken eines jeden Kindes zu lenken, denn damit relativieren wir die korrigierenden Hilfen.

Unparteilichkeit

Unparteilichkeit bedeutet Akzeptanz von Unterschieden.

In einer Kindergruppe lernen sowohl Kinder als auch Erzieherin, die Individualität eines jeden Einzelnen zu akzeptieren und Wege der Verständigung zu finden.

Neutralität

Vertrauen bilden und Konfliktlösungen gemeinsam erarbeiten.

Zu parteipolitischen, religiösen und ideologischen Themen beziehen wir eine neutrale Haltung. Eine neutrale Position ermöglicht es, Vertrauen zu bilden und Konfliktlösungen zu erarbeiten.

Stellung beziehen wir zu sozialpolitischen Bedingungen, die die Lebenslagen von Kindern und Familien beeinflussen, denn der Grundsatz der Menschlichkeit gebietet uns, Leiden zu verhüten, sowie Leben und Gesundheit zu schützen.

Partei ergreifen wir auch, wo die Würde eines Anderen missachtet wird.

Unabhängigkeit

Wir richten die Konzeption nach den Grundsätzen aus. Hier ist der Träger gefordert, sich die notwendige Unabhängigkeit und Eigenständigkeit zu bewahren, die es ihm gestattet, unseren Grundsätzen nach entsprechende Erziehungs- und Bildungsarbeit zu gewährleisten.

Freiwilligkeit

Kinder lernen sich aus freiem Willen für andere einzusetzen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen. Freiwilligkeit und Uneigennutz sind Grundsätze im Deutschen Roten Kreuz, ohne die es nicht existieren könnte.

Man sollte nie einen persönlichen Nutzen aus dem sozialen Engagement für andere Menschen ziehen.

Einheit

Einheit bedeutet ein konstruktives Miteinander unter der Idee der menschlichen Tätigkeit.

Dieser Grundsatz definiert die einheitliche Zielsetzung und das darauf aufbauende Handeln. Unsere bundes-

weit gültigen Rahmenrichtlinien sind dafür eine wesentliche Orientierung und schaffen die Voraussetzung für die Vernetzung mit anderen Bereichen unseres Deutschen Roten Kreuzes.

Universalität

Wir sind ein Teil einer weltweiten Gemeinschaft und fühlen uns der Idee des Roten Kreuzes verpflichtet.

Das ist die Identifikation mit dem Ganzen der Rotkreuzarbeit.

Uns muss bewusst sein, dass unsere Kindertageseinrichtung aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden ist.

Auftrag der Kindertagesstätte per Gesetz

Der sächsische Bildungsplan ist die Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Mit dem Bildungsplan wird § 2 des Sächsischen Kindertagesstätten Gesetzes mit Leben erfüllt.

Folgende gesetzliche Grundlagen, Richtlinien und Verordnungen sind für uns geltend:

- BGB
- Sächsisches Kindertagesstätten Gesetz (SächKittag)
- Bundeskinderschutzgesetz v. 6.12.11
- UNO-Kinderrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Richtlinien für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen
- Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen
- Bundesseuchengesetz
- Gesetzliche Unfallversicherung (GUV)
- Arbeitsgesetz
- Richtlinien der Berufsgenossenschaft
- Elternmitwirkungsgesetz
- Gebührenordnung
- Betreuungsvertrag
- Brandschutzvorschriften
- Datenschutzregelungen
- Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV)
- Diverse Versicherungen
- Hausordnung

Voraussetzungen und pädagogische Zielsetzungen

Bild vom Kind

Ein gesellschaftlicher Wandel vollzieht sich durch alle Strukturen des Lebens, so auch in der kindlichen Entwicklung. An die Kleinsten werden schon in der frühesten Kindheit Anforderungen im hohen Maße gestellt, die durch die Schnelllebigkeit und den industriellen Fortschritt gefördert werden.

Als „Akteur seiner Selbst“ ist das Kind in unserer Einrichtung mit viel Selbstbestimmtheit und von Geburt an ausgestatteten Fähigkeiten und Fertigkeiten Mitproduzent seiner eigenen Entwicklung. Die Einrichtung bietet dem Kind den geeigneten Rahmen, um sich durch Individualität und Selbstbestimmtheit in seiner Entwicklung zu festigen und weiterzuentwickeln. Nur durch entgegengebrachte Wertschätzung über das Tun des Kindes können Potentiale erkannt und demnach auch entfaltet werden. Ernst genommen werden heißt Integration und somit auch Wohlbefinden. Ausprobieren, anfassen, experimentieren heißt verstehen. All diese Synonyme stehen für den Begriff „Entwicklung“ und in unserer Einrichtung an erster Stelle. Das Kind darf bei uns Kind sein.

Partizipation der Kinder – Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde

Auf der Grundlage des §45 Absatz 2 Punkt 3 des Bundeskinderschutzgesetzes sind geeignete Bildungs- und Beschwerdeverfahren zur Sicherung der Rechte von Kindern zu gewährleisten. Die folgenden Punkte zeigen die derzeitigen, installierten Methoden für Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung auf. Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt bereits mit der Geburt. Von Geburt an bemüht sich das Kind mit all seinen Sinnen und Kräften ein Bild von der Welt zu konstruieren. Das Kind muss nicht gebildet werden, es bildet sich selbst. Aus diesem Grund ist es unser Ansinnen von dem ersten Lebensjahr an, die Krippenkinder zu beteiligen. Die Beteiligung und die Beschwerdemöglichkeiten von Krippenkindern zeichnen sich in verschiedenen Alltagssituationen ab und werden in den kommenden Anstrichen konkretisiert.

Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Krippenkindern

Zu den Mahlzeiten: Kinder decken mit ca. 2 Jahren sich selbst den Tisch und gestalten, unter Hilfestellung, den eigenen Frühstücks- bzw. Mittags- oder Vesperteller; der Abfall und das Geschirr werden gemeinschaftlich nach der Mahlzeit abgeräumt und in die Küche gebracht

Freispiel: die pädagogischen Fachkräfte in den Krippengruppen begleiten die Freispielzeiten, die den Hauptteil des Tages einnehmen, beobachten die Kinder und geben Impulse oder greifen bei Bedarf in das Freispiel unterstützend ein

- Das bedeutet, dass die Spielmaterialien entsprechend der Themen der Kinder bereitgestellt und ausgetauscht werden
- Gezielt und sparsam werden die Bildungsangebote ausgewählt, dabei fließt eine krippenspezifische Rückmelde- und Feedbackkultur, d.h. über Laute, Worte, Mimik und Gestik ein
- Den Kindern wird vor Besuch des Außengeländes sowie des Mittagsschlafes Zeit und Raum gelassen sich selbst an- und ausziehen
- Nur bei angezeigter Hilfe wird Hilfe gegeben

Im Kindergartenbereich sind die hier genannten Methoden weiter ausgereift, da mit den Kindern hier gemeinsam die verschiedenen Aktionen ausgehandelt werden. Jede Beteiligung sowie Beschwerde ist ein Prozess, sodass jede Methode nicht endgültig ist. Ebenfalls wird die Individualität jedes Einzelnen in der Kita berücksichtigt.

Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Kindergartenkindern

Eine elementare Methode ist der montäglich stattfindende Morgenkreis, hier werden mit den Kindern

- Der Wochenablauf besprochen
- Ausflüge geplant
- Essenpläne von der Cafeteria „Zum Pauker“ besprochen
- Projekte, Feste, Aktionen, Geburtstage geplant
- Gruppenregeln ausgehandelt, Projekte der Kinder besprochen und Lösungen gesucht

- Regeln der Kita besprochen und ggf. ergänzt
- Größere Projekte werden geplant und mit Hilfe eines Mindmap an der Gruppenwandtafel dargestellt
- Die Kinder können sich bei der Leitung immer beschweren, es herrscht das Prinzip der „offenen Tür“
- Pro Gruppe gibt es 2 Gruppensprecher welche sich monatlich im Büro der Leiterin treffen

Beteiligungs- und Beschwerdemanagement bei sexualisierter Gewalt

In unserer Einrichtung werden täglich Kinder im Alter von 11 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Wir Erzieher/-innen begleiten dabei die Kinder auf ihrem Weg ins Leben. Die sexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt bereits mit der Geburt. Wie in allen Entwicklungsbereichen benötigen die Kinder auch in diesem Bereich Begleitung. Sie lernen durch eigene Erfahrungen, Reaktionen ihrer Umwelt und Vorbilder.

Wir sehen es daher als Aufgabe an, die Kinder ihrem Alter entsprechend, in diesem Entwicklungsbereich zu unterstützen.

Unter Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung und dem Alter der Kinder wollen wir offen und respektvoll mit dem Thema umgehen und die Kinder auf ihrem Erfahrungsweg begleiten und unterstützen. Wichtig ist uns, dass die geltenden Regeln gewahrt werden und Transparenz geschaffen wird. Wir wollen nicht tabuisieren oder bestrafen. Unser Umgang mit kindlicher Sexualität soll von Toleranz geprägt sein. Das Selbstbestimmungsrecht der Kinder soll unbedingt gewahrt werden. Wir bestärken die Kinder darin, dass ihr Körper nur ihnen gehört, sie über ihn bestimmen dürfen und sie jederzeit das Recht haben „nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen. Auch wir Erzieher/-innen bemühen uns im täglichen Miteinander grenzachtend und aufmerksam zu handeln, um damit auch den Kindern als Modell zu dienen.

In unserer Einrichtung unterzeichnen alle bei uns Beschäftigten eine Selbstverpflichtungserklärung zum DRK-Verhaltenskodex. Der DRK-Verhaltenskodex wurde zum Schutz vor sexualisierter Gewalt für alle Aufgabenfelder im DRK entwickelt. Er konkretisiert unsere Haltung gegenüber den uns Anvertrauten und bestärkt die Rechte von ihnen.

Ziele des sexualpädagogischen Konzepts

Das sexualpädagogische Konzept bietet uns einen Leitfaden, mit welchem wir transparent, offen und pro-

fessionell handeln können und gemeinsame Ziele für die Kinder und uns Erwachsene erarbeitet haben. Diese Ziele stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben...

- Ein positives Selbstbild zu entwickeln
- Einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen
- Ihre Geschlechteridentität, ihr Rollenbild und ihre Persönlichkeit kennenzulernen, auszutesten und auszubilden
- Ihren eigenen Körper kennenzulernen und wahrzunehmen
- Grenzen zu setzen, zu spüren und zu erkennen
- Selbstbestimmt zu leben
- Ihren Alltag in der Kindereinrichtung, Regeln, Abläufe und Rituale mitzubestimmen

Wir Erzieher/-innen wollen mit unserem Handeln...

- Transparenz schaffen im Hinblick auf Regeln und Umgangsformen mit kindlicher Sexualität und sexuellen Übergriffen unter Kindern
- Offenheit schaffen
- Selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern
- Vorbild sein
- Raum für Partizipation schaffen

Bedeutung des Spiels

In den ersten 6 Lebensjahren ist das Spiel als Haupttätigkeit eines jeden Kindes für seine Entwicklung entscheidend und vordergründig.

Das Spiel stellt einen eigenen Entwicklungs- und Lebensbereich dar, indem die gesamte Persönlichkeit des Kindes Beachtung finden muss.

Durch Selbst- und Fremdwahrnehmung während der Spieltätigkeit wird eine kontinuierliche, ganzheitliche und nachhaltige Förderung der Persönlichkeit garantiert. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei als passiver Teilnehmer involviert. Durch gezielte Beobachtung während des Spielgeschehens kann die pädagogische Fachkraft Stärken und Schwächen, Potentiale und Erfahrungen sowie Probleme und Konflikte der Kinder im Kontext erkennen und in seiner pädagogischen Arbeit umsetzen.

Das Kind entwickelt ein subjektives Bild seiner Umwelt. Dabei bilden Kreativität und Fantasie den Motor für ein selbstbestimmtes Spiel und somit einen eigenständigen Lernprozess.

Rolle der pädagogischen Fachkraft

Pädagogische Fachkräfte sind, genau wie Kinder, so-

ziale Akteure und zusammen mit der Gemeinschaft verantwortlich für den kindlichen Entwicklungsprozess. Eine authentische, wertschätzende und dialogische Grundhaltung ist deshalb unabdingbar und wichtig für den Vertrauensaufbau aller am Prozess beteiligten Personen.

Um maßgeblich zum Gelingen von Interaktionsprozessen beizutragen, bildet das Vertrauen die Basis für die Ganzheit der kindlichen Entwicklung. Dabei kennzeichnen das gemeinschaftliche Miteinander sowie das Lernen voneinander den täglichen Umgang in unserer Einrichtung.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte steht somit im engen Zusammenhang mit dem Bild vom Kind, welches kein einheitliches und starres Bild darstellt, sondern abhängig von der Sichtweise der pädagogischen Fachkräfte sind.

Die pädagogischen Fachkräfte sollten in ihrer Arbeit als „Begleiter und Ermöglicher“ gesehen werden, welche unterstützende Rahmenbedingungen schaffen, emotional zugewandt sind und geschlechtsbewussten Zugang ermöglichen. Wichtig dabei sind sowohl selbstbestimmende als auch wohl gelenkte und altersspezifische Anregungen.

Um individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes gezielt fördern zu können, bedarf es der Beobachtung, Dokumentation und Reflexion von Bildungsprozessen sowie den fachlichen Austausch im Team und mit externen Professionellen.

Zusammenfassend kann die Rolle der pädagogischen Fachkräfte als partnerschaftlich, fordernd, fördernd und begleitend bezeichnet werden. Die Teilhabe der Kinder wird durch pädagogische Fachkräfte und Erwachsene realisiert,

- Die Kinder achten (Menschenbild)
- Die in der Lage sind, die konkreten Themen der Kinder zu erfassen (Beobachtung und Analyse)
- Die in der Lage sind, die Anforderungen so zu gestalten, dass sie den Lebenserfahrungen der Kinder entsprechen (Methodenkompetenz)
- Die bereit sind, die Macht abzugeben (Reflexion)
- Die bereit sind, sich auf offene Situationen einzulassen (Mut und Vertrauen)
- Die Fehler als wertvoll schätzen (Fehlerfreundlichkeit)
- Die jederzeit ihre Verantwortung behalten (Verantwortung)

(Sächsischer Bildungsplan 2006, S. 29)

Kinderrechte

Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten und für uns verbindlich.

Ziele der pädagogischen Arbeit

„Ach, was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen! Wie zum Beispiel hier von diesen, welche Max und Moritz hießen.“

(Max und Moritz, Krone Verlag)

Böse Kinder gibt es nicht. Max und Moritz können aus heutiger Sicht auch als selbstbewusste, starke Kinder mit eigenen Ideen gesehen werden, die mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit bekommen: „Hauptfigur seiner oder Ihrer eigenen Entwicklung“ zu sein. (BP S.15 2011 Grundlagen)

Folgende pädagogische Zielsetzungen sind in unserer Einrichtung fest verankert und werden ständig aktualisiert:

- Eingewöhnung nach dem Berliner Modell
- Erlernen einer regelmäßigen Tagesstruktur
- Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Schaffung altersentsprechender Räumlichkeiten
- Demokratische Grundhaltung
- Geschlechtsbewusster Umgang
- Individuelle pädagogische Angebote nach didaktisch-methodischen
- Prinzipien
- Umsetzung des sächsischen Bildungsplanes
- Soziale und emotionale Kompetenzen
- Dokumentation und Reflexion der eigenen Arbeit
- Regelmäßige Dienstberatungen/Teambesprechungen
- Familienergänzende Zusammenarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Leben traditioneller Sitten und Bräuche
- DRK-Grundsätze
- Erlernen einer gesunden Lebensweise

Für unsere Kita gibt es seit Mai 2023 einen Kleingarten in der Gartensparte „Am Birkenhain“, welcher sich gleich neben unserer Einrichtung befindet. Die Kinder lernen dort alles rund um den Garten. Sie pflanzen, pflegen und haben Spaß an der Arbeit. Dort können Sie auch die Obstpause einnehmen und mit anderen Gartenbesitzern in Kontakt treten.

Seit Juni 2023 haben wir auch Tiere in unserer Kita. So befinden sich 2 Hühner und ein Hahn hier. In Zusammenarbeit mit den Eltern ist das alte Gelände beräumt wurden und so konnte ein Stall und ein Außengehege entstehen. Die Kinder lernen die Pflege der Tiere, die Fütterung und beobachten das lustige Treiben. Die anschließende Kräuterschnecke, zum Teil mit Tomaten- und Gurkenpflanzen bepflanzt, ergänzt die Nahrung

der Hühner. Oft teilen sich die Kinder die Obstpause mit den Hühnern.

Vorschule

Die gesamte Kindergartenzeit ist „Vorbereitung auf die Schule“. Durch einen strukturierten Tagesablauf können die Kinder Kompetenzen auf sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich entwickeln und stärken, beschrieben im nächsten Kapitel 4.

Vorschulerziehung – „Das Jahr vor der Schule“

Unser Ziel ist es, die Kinder so zu fördern und zu erziehen, dass sie beim Schuleintritt aufgeschlossen, selbstständig und gemeinschaftsfähig sind. Die Kinder sollten bis dahin Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, die sie befähigen, die unbekannte Schulwelt zu begreifen und zu bewältigen.

Um unseren zukünftigen Schulkindern einen optimalen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen haben wir in Kooperation mit der Grund-

schule Süd und der Grundschule Stadtmitte folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Miterleben einer Unterrichtsstunde an der Grundschule
- Besichtigung des Schulhauses zum Tag der offenen Tür
- Die Grundschullehrerin kommt zu Besuch in den Kindergarten
- Gegenseitige Unterstützung bei Festen und Feiern
- Der 0. Elternabend zur Schulfähigkeit wird bereits vor Beginn der Vorschule von Lehrern und Erziehern gemeinsam gestaltet

Die Beobachtung des Kinders in seiner Persönlichkeit hat einen großen Stellenwert bei uns und findet besonders im Vorschuljahr statt. In Entwicklungsgesprächen erhalten die Eltern Rückmeldung der gesamten Beobachtungsergebnisse. Hier wird auch die Frage der sogenannten „Schulreife“ und Kompetenzen, die das Kind besitzt, besprochen.

Entwicklungsbereiche der Gestaltung des Bildungsprozesses

Somatische Bildung

- Körperpflege, Hygiene, Körperhaltung, Bewegung, Kleidung, Ernährung, Sexualität und Gesundheit
- Physische und psychische Grundbedürfnisse als Grundlage
- Körper als Medium von Welt- und Selbsterfahrung
- Nicht nur Fernhalten von Krankheiten, sondern vollständiges körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden (Umgang mit Gefühlen, Konflikten, Befindlichkeiten, Geborgenheit, soziale Akzeptanz etc. als Grundlage)
- Identitätsbildung durch Körpererfahrung
- Sexualität als Grundlage des Erfahrens des eigenen Körpers
- Unterschiedlichkeiten zwischen Jungen und Mädchen erleben

Leitbegriff: „Wohlbefinden“

- Physisches und psychisches Wohlbefinden
- Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder
- Wohlbefinden als Grundlage für eine gelingende Bildungsarbeit
- Berücksichtigung von Beeinträchtigungen (z.B.

Behinderung, Krankheit...)

- Schaffung von Erfahrungsräumen mit dem Ziel Freude und positive Emotionen zu erzeugen
- Angebote müssen sich an den individuellen Interessen und Vorlieben der Kinder orientieren

Soziale Bildung

- Soziale Beziehungen zwischen Kind-Erwachsenen und Kind-Kind
- Beziehung als Grundlage für eine gelingende Bildungsarbeit
- Kinder als Teil einer Gesellschaft mit Anforderungen an die sozialen Kompetenzen von Kindern
- Stetiges Aushandeln von Normen und Werten als Grundlage einer Rollenidentifikation in der Gesellschaft
- Notwendigkeit der Achtung des anderen Geschlechts
- Leben von Ritualen und Traditionen
- Kennenlernen von anderen Kulturen, Religionen und vergangener Epochen
- Leben von Demokratie
- Leben von Integration

Leitbegriff: „Beteiligung“

- Soziale Interaktion = soziale Beteiligung
- Ohne Vertrauen und Achtung der Person erfolgt keine ernsthafte Beteiligung
- Um Kinder zu beteiligen bedarf es der Herstellung einer Augenhöhe zwischen Erwachsenen und Kindern
- Integration und Inklusion als Grundlage
- Einbindung von Kindern in Entscheidungs-, Gestaltungs- und Willensprozesse
- Beteiligung meint nicht nur das „Teilen“, sondern auch Mitbestimmung

Ästhetische Bildung

- Kinder erforschen und entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen (fühlen, sehen, riechen, schmecken, tasten)
- Kinder verleihen ihren Sinneseindrücken Ausdrücke („100 Sprachen eines Kindes“)
- Stetiger Abgleich der Sinneseindrücke mit dem eigenen Körper
- Erfahrungen und Wahrnehmungen von Wirklichkeit bilden Handlungskomplexe heraus
- Entwicklung von Raumkonzepten für ganzheitliche Bildung

Eckpfeiler:

Musik

- Hören als Basis zum Sprechen
- Musik stimuliert beide Gehirnhälften
- Verleiht Gefühlen einen Ausdruck
- Bewegung zur Musik entwickelt Rhythmusgefühl (Mathematik)
- Auch Körperfunktionen und der Alltag von Kindern bilden einen Rhythmus

Tanz & Theater

- Körper als Ausdrucksmittel
- Körpererfahrung
- Wiederholungen stellen rhythmische Abläufe dar
- Es wird hörbar ausgedrückt und dargestellt

Bildnerisches Gestalten

- Empfindungen, Erfahrungen und Erlebnisse stellen Kinder in Bildern dar
- Das Arbeiten mit vielfältigen Gestaltungsmitteln und deren Ausprobieren

Leitbegriff: „Wahrnehmen“

- Materialvielfalt fördert Wahrnehmung
- Alles wird wahrgenommen, bewusst oder unbe-

wusst

- Wahrnehmung äußert sich in Sprache, Bewegung und Spiel
- Prozess der sensorischen Integration

Kommunikative Bildung

- Verbale und nonverbale Kommunikation (Mimik und Gestik)
„Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Watzlawik)
- Stetiges Wechselspiel zwischen Botschaften senden und empfangen
- Spiel als Medium von Spracherwerb
- Grundlage zur Ausbildung kommunikativer Kompetenzen
- Das Tempo des Spracherwerbs legt das Kind fest
- Kinder entwickeln eigene Wortschöpfungen, welche wichtig für die Sprachentwicklung sind

Leitbegriff: „Dialog“

- Voraussetzung ist das Zuhören und Beobachten
- Offenheit und Vertrauen als Grundlage
- Dialog heißt auch eine gegenseitige wechselseitige Kommunikation auf Augenhöhe
- Erfordert das Bewusstsein vom eigenen Ich und der eigenen Identität, um das Wirken auf andere Personen einzuschätzen
- Dialog als Schlüssel zur Erschließung der Welt

Naturwissenschaftliche Bildung

- Kinder entdecken die Welt täglich neu
- Kinder brauchen Räume, um Antworten auf Fragen zu finden
- Erzieherin als Co-Konstrukteur und Wissensdatenbank
- Kinder sollen ermutigt werden, eigene Antworten zu finden (Fehler und Irrtümer sollen zugelassen werden)
- Projektarbeit als zentrale Methode neben Experimenten und Beobachtungen

Leitbegriff: „Entdecken“

- Kinder versuchen Antworten auf Fragen zu finden, welche neue Fragen aufwerfen
- Aufmerksamkeit wird häufig auf kleine Dinge gerichtet
- Entdeckergeist als Grundlage
- Ausprobieren, Betrachten, Sammeln, Gedanken formulieren und diskutieren

Mathematische Bildung

- „Mathematik ist eine Sprache“
- Mathematik = Rhythmus = Sprache (ohne Mathe-

matik kein Sprachverständnis)

- Formen, Ordnung, Raum-Lage-Beziehungen, Maße, Gewichte, Mengen, Geometrie
- Keine abstrakte Mathematik, sondern Erfassen von Zusammenhängen durch alltägliche (Körper-) Erfahrungen
- Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung des Zahlenverständnisses

Leitbegriff: „Ordnen“

- Sortieren, ablegen, archivieren, suchen, neu ordnen, auflisten, etc.
- Kategorien bilden
- Regelmäßigkeiten entdecken
- Ordnungssysteme anlegen

Gestaltung, Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit

Pädagogischer Ansatz

„Sage es mir, und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich; lass es mich tun, und ich behalte es.“

(Konfuzius)

„Kinder bestimmen ihr eigenes Weltverständnis aktiv selber. Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte besteht aus der qualifizierten Anregung, Begleitung, Unterstützung und Absicherung der Bildungsbestrebungen, wofür im Alltag Ideen und Material sowie zeitliche und räumliche Bedingungen geschaffen werden.“

(Auszug aus dem Sächsischen Bildungsplan 2006)

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufgabe, ausgehend von ihren Beobachtungen, das, was die Kinder an Ideen, Vorschlägen, Fragen, Problemen oder Informationen mitbringen, aufzugreifen. Gemeinsam mit den Kindern wird die aktuelle Situation altersgerecht verarbeitet und die darin enthaltenen Lernmöglichkeiten und Erfahrungsräume dementsprechend erschlossen.

Von seinem Anspruch her bedeutet der situationsorientierte Ansatz ein ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen, bei dem alle Möglichkeiten des Wahrnehmens und Erlebens einbezogen werden.

Die Kinder können freiwillig und selbst gesteuert sich initiiert und mitgestaltend einbringen.

Darüber hinaus sind uns auch die Traditionspflege in

unserer Kita, sowie Feste und Feiern im Jahreslauf wichtig.

Planung, Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Planung

Die pädagogischen Fachkräfte planen altersspezifisch für und mit den Kindern. Dazu legen die pädagogischen Fachkräfte, je nach Alter des Kindes, gemeinsam mit den Kindern Wandzeitungen bzw. Ideensammlungen an, z.B. für die Erkundung von Jahreszeiten, zur Vorbereitung von Festen oder zur Durchführung von Projekten.

Diese sind ein wichtiger Punkt für die Gestaltung des Tagesablaufes, von Projekten und Angeboten.

Die Planung stellt sicher, dass Bedürfnisse, Interessen und Wünsche von einzelnen Kindern, Teilgruppen, der Gesamtgruppe oder auch von mehreren Gruppen wahrgenommen und umgesetzt werden. Das ermöglicht den pädagogischen Fachkräften eine intensive Einzelförderung aber auch eine spezifische Förderung und Betreuung der Gesamtgruppe.

Beobachtung

Beobachten heißt, ganz beim Kind zu sein und verstehen zu wollen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten situativ oder geplant nach bestimmten Kriterien. In unserer Einrichtung kommen unterschiedliche Verfahren zur Anwendung, z.B. Bildungs- und Lerngeschichten und Grenzsteine der Entwicklung.

Dokumentation

Bei Eintritt in unsere Kindertageseinrichtungen wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt. Zur gezielten Beschreibung der Entwicklung halten wir im Portfolio die

Bildungs- und Lerngeschichten des Kindes fest. Einmal im Jahr, immer um den Geburtstag des Kindes herum, bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte wird transparent durch den Schaukasten im Kita-Gelände, die allgemeinen und gruppeninternen Elterninformationen, unsere elektronischen Bilderrahmen und die Ausstellung von Exponaten der Kinder. All diese Dinge vermitteln Eindrücke aus dem Tagesgeschehen der Kinder.

Tagesstruktur

Der Tagesablauf ist strukturiert in feste Mahlzeiten, Freispiel, Angebote, Aufenthalt im Freien, fest geplante Termine und Mittagsruhe. Durch gruppeninterne Ausgänge ist er für alle sichtbar.

Umsetzung während der Corona Pandemie

Voraussetzung für eine gute Umsetzung des Konzeptes unserer Kita ist es, dass ausschließlich gesunde Kinder ohne Anzeichen der Krankheit COVID- 19 betreut werden. Auch das Personal muss gesund sein, ebenso die Eltern oder anderen Personen, die das Kind zur Kindertagesbetreuung bringen. Hygieneregeln werden im Rahmenhygieneplan verankert (Gemeinschaftsräume, Wasch- und Garderobenräume und das Außengelände).

Die Bring- und Abholsituation wird so gestaltet, dass Kontakte möglichst reduziert werden. Die Eltern tragen im gesamten Gelände und in den Häusern eine Mund-Nasen- Bedeckung.

Den Eltern wurde die Vorgehensweise vermittelt und sie sind auf die verbindliche Einhaltung der Regeln hinzuweisen.

Erziehungspartnerschaften

Eingewöhnung

Wir ermöglichen jedem Kind seine Eingewöhnungsphase. Sie erfolgt schrittweise, individuell und abgestimmt auf jedes einzelne Kind in Anlehnung an das Berliner Modell.

Vor der Aufnahme einer kompletten Gruppe erfolgt der 0. Elternabend. Dabei werden wichtige Dinge zur Eingewöhnung, des Tagesablaufes sowie Fragen der Eltern besprochen. Bei Bedarf findet sich zeitnah eine Krabbelgruppe zusammen.

Unser Elternbeirat

Unsere Kindertagesstätte strebt eine aktive Mitarbeit der Eltern an.

Diese zeigt sich z.B. bei Arbeitseinsätzen, Sponsorensuche, Ausgestaltung von Festen und Feiern u.v.m.

Unser Elternbeirat setzt sich aus einem Elternvertreter und einem Stellvertreter aus jedem der unterschiedlichen Kindergruppen zusammen und wird von der Elternschaft gewählt. In regelmäßigen Abständen trifft sich der Elternrat, um organisatorische und pädagogische Dinge zu besprechen. Um die Arbeit der Eltern transparent zu machen, gestaltet dieser in der Kita eine Informationstafel.

Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

Familien sind uns die wichtigsten Partner bei der gemeinsamen Bildung und Erziehung der Kinder in unserer Kindertagesstätte. Eine optimale Beziehungsgestaltung zu den Eltern, die von Offenheit, Respekt am

Gegenüber geprägt ist, ist die Basis der Zusammenarbeit. Uns ist es wichtig, mit den Eltern an einem Strang zu ziehen, um damit jedem Kind eine optimale Entwicklung, einhergehend mit Förderung und Forderung, zu ermöglichen. Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche zum Kind aber auch die Bedarfsermittlung unter der Elternschaft (aller zwei Jahre) bilden dabei wichtige Bausteine.

Wir stärken unsere Familien durch gezielte, bedarfsorientierte, familienbildende Angebote in der Kita wie z. B. die Krabbelgruppe, thematische Gesprächskreise, das aktive Einbeziehen unserer Eltern in den Kita- Alltag aber auch durch Angebote von Eltern für Eltern.

Aller 3 Jahre führen wir eine Elternumfrage durch. Die Teilnahme am Landesmodell „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“ ermöglicht es uns, eine Vielzahl von Erfahrungen mit Familienbildung in der Kita zu sammeln. Ganz bewusst nehmen wir die positiven Erfahrungen und Entwicklungen auf und integrieren sie täglich in unsere Arbeit. Auch Kooperationen zu familienbildenden Einrichtungen und Institutionen unseres Sozialraumes wie z. B. Erziehungsberatungsstelle, Stellwerk e. V. konnten aufgebaut und im Laufe der Zeit weiterentwickelt werden.

Entwicklungsgespräche/ -berichte

Wir unterstützen und ergänzen die Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder.

Mit den Eltern gemeinsam werden Ziele und Metho-

den zur Förderung abgestimmt, orientiert am Alter und dem Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten sowie Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Achtung, Respekt und Toleranz im Umgang miteinander bilden die Basis für Vertrauen

und Ehrlichkeit im Gespräch und sind Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung bieten einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche zur Reflexion des Erreichten und zur Festlegung der nächsten Schritte an.

Zusammenarbeit im Team

Beratungsformen

Dienstberatung findet in unserer Kindertagesstätte einmal monatlich statt. Zusätzlich werden in der Kinderkrippe, Kindergarten und im Leitungsteam Beratungen durchgeführt. Zur Teilnahme sind alle Fachkräfte verpflichtet, es sei denn sie sind durch Krankheit, Urlaub, etc. verhindert. Dann haben sie die Pflicht, sich bei der Leitung abzumelden und sich über den Inhalt der Dienstberatung nachträglich zu informieren und mit ihrer Unterschrift zu signieren.

Die Beratungen dienen unserem Team:

- Zur Information über Modifikationen, aktuelle Fort- und Weiterbildungen
- Steuerung und Motivation für die pädagogischen Fachkräfte zur Teilnahme an solchen Fort- und Weiterbildungen
- Auswertungen der Fort- und Weiterbildungen durch die pädagogischen Fachkräfte
- Besprechung aktueller pädagogischer Themen
- Informationsaustausch im Team
- Koordinierung und Absprache von Terminen
- Planung von Festen, Feiern und Höhepunkten
- Belehrungen, Anweisungen
- Unterweisungen

Die stattfindende Dienstberatung wird mindestens 1 Woche vor dem Termin mit ihren Themen durch einen Aushang in den Personalräumen bekannt gegeben.

Es wird eine Anwesenheitsliste und ein Protokoll zu jeder Dienstberatung geführt. Damit können wir auch später noch Termine, Absprachen, Auswertungen, Unterweisungen und Anweisungen nachvollziehen. Für die technischen Mitarbeiter finden individuelle Dienstberatungen statt.

Nach den Dienstberatungen gehen wir an die Umsetzung des Abgesprochenen und präsentieren die Ergebnisse in der nächsten Dienstberatung.

Arbeit der Leitung

Die Leiterin der Einrichtung ist Vorgesetzte aller pädagogischen und technischen Mitarbeiter. In Abwesenheit der Leiterin ist die stellvertretende Leiterin weisungs- und entscheidungsbefugt. Die Leitungskraft hat die fachliche Führung der Einrichtung auf der Grundlage der für die Kindertagesstätte geltenden Konzeption.

Sie ist dem Träger gegenüber für die ordnungsgemäße Führung und Verwaltung verantwortlich. Das bestehende Team unterstützt die Leitung bei der Gruppenaufteilung und Personalbesetzung.

Das Leitungsteam besteht aus:

- Objektleiterin
- Stellvertretende Leiterin
- Praxisanleiterin
- Sicherheitsbeauftragte

Arbeit der pädagogischen Fachkräfte

Alle, in unserer Kindertagesstätte arbeitenden Fachkräfte, haben den Abschluss einer staatlich anerkannten Erzieherin und arbeiten nach dem sächsischen Bildungsplan (B.P.-S.18 Punkt 1.6, Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag) Eine Fachkraft hat den Abschluss mit heilpädagogischer Zusatzqualifizierung. Neben der unmittelbaren Arbeit in der Kindergruppe gehören Planungs-, Vor- und Nachbereitungsarbeiten, Dokumentation, Fallbesprechungen, Elterngespräche und Elternabende, Feste und Feiern, Teambesprechungen, Dienstberatungen, Fort- und Weiterbildungen zum Aufgabenbereich der pädagogischen Fachkräfte.

Die pädagogischen Fachkräfte haben sowohl das Recht als auch die Pflicht, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Sie sollen durch persönliches Studium von fachspezifischer Literatur ihre Kenntnisse erweitern und ihren Wissensstand aktualisieren.

Beteiligung und Beschwerde fängt in allen Bereichen kleinschrittig an. Der Schlüssel hierfür sind die gelebte Beziehungsgestaltung und Kommunikation aller Personengruppen untereinander.

Qualitätsentwicklung

Das Leistungsangebot unserer Kindertagesstätte wird konsequent auf die Bedürfnisse unserer Kinder ausgerichtet. Diese Umsetzung erfolgt unter Beachtung geltender gesetzlicher Bestimmungen und behördlichen Anforderungen. Am 01.07.2006 wurde das Qualitätsmanagement-Handbuch durch die Geschäftsführung freigegeben und in unserer Kindertagesstätte am 20.07.2006 durch die Qualitätsbeauftragte der Kindertagesstätten der DRK KiTa Dresdner Umland gemeinnützige GmbH Frau Ranft eingeführt. Sie erstellt interne Regelungen zur Umsetzung des QM-Systems und

entwickelt es ständig weiter.

Die Aussagen zur Qualitätspolitik dienen den pädagogischen Fachkräften als verbindliche Richtlinien für ihr Handeln. Die Qualitätsziele werden in einem gemeinsamen Prozess entwickelt und regelmäßig aktualisiert. Alle pädagogischen Fachkräfte haben das Zertifikat über die berufsbegleitende Zusatzqualifikation „Bildung in der Kindertagesstätte - Bildungscurriculum“ zum sächsischen Bildungsplan. Die Qualitätsentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen an PädQuis - Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder - teil. Es umfasst 20 Module aus dem Kindertagesstätten Alltag. Zu jedem Modul formulieren wir Zielvereinbarungen, deren Umsetzung und Sicherung im Vordergrund stehen.

Verknüpfung mit anderen Institutionen

Wichtig für unsere Arbeit mit Kindern und deren Familien ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie z. B.

- Der DRK Geschäftsstelle in Radebeul
- Der Fachberatung
- Dem DRK Landesverband Sachsen
- Der Stadt Radeberg
- Dem Sozialamt Radeberg
- Beratungsstellen
- Dem Landratsamt und Jugendamt Kamenz
- Dem DRK Bildungswerk
- Dem Projekt „Schule und Wirtschaft“

Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

Wir arbeiten mit den Kindertagesstätten der DRK KiTa Dresdner Umland gemeinnützige GmbH zusammen. In regelmäßigen Treffen der Leiterinnen und dem Geschäftsführer finden Erfahrungsaustausche statt. Über das Qualitätsmanagement werden gemeinsame Standards erstellt und die Wirksamkeit überprüft.

Im Stadtgebiet Radeberg finden regelmäßig Leiterinnentreffen aller Träger statt.

Der Einlader, das Sozialamt Radeberg, nutzt die Treffen, um Erfahrungen auszutauschen, die Platzvergabe zu koordinieren sowie aktuelles in Recht und Gesetz zu übermitteln.

Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschulen

Kindertagesstätte und Schule sind Institutionen, die mit dem Blick auf die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder und im engen Kontakt mit den Eltern ihren spezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen haben.

Die Schulvorbereitung ist das gemeinsame gleichberechtigt geführte Anliegen von pädagogischen Fachkräften und Lehrern und beruft sich auf das Kita-Gesetz.

Inhalte und Projekte in unserem Vorschuljahr werden dokumentiert und protokolliert.